

auf dem Eise, — auf Schlittschuh'n fährt man mit schnellen Schritten fort, er geht bis Gohlis hin, — da ist der Stillstandsort. Am Ufer dissejts hin, da ist ein großer Garten, — wer da herum spaziert, der kann mit Muse warten, denn Montags nach drey Uhr kommen gepukte Haufen, jung, alt und klein und groß zur Pforte raus gelaufen, zur recht und linken Hand gehn sie in Wald hinein, sonst jubelte man mit, jetzt muß man stille seyn, — bisweilen bläht man noch, wo es einsam und öde, — weil sie da schöne klingt, die schallende Querflöte. — Am Ufer jenseit stund, ich einsmals, hörte zu, — ich rufte: Betterchen, wie schöne bläsest Du! — Mein Bester, linker Hand, da ist das Lazareth, es sind die Sicken da, die durch Krankheit labeth, gleich dran liegt, sehen Sie, ein etwas kleine Wiese, — erlauben Sie, mein Freund, daß ich jetzt erstlich niese, — neben der Wiese an, da ist der Gottesacker des Lazareths, mein Herr, darauf liegt Alt und Waffer, und drüben, sehen Sie, da fließt der Elsterfluß, der ist Fischreich genug, den Menschen zum Genuß. —

Gleich da am Eingang steht ein stoßtaar blinder Mann, bey ihm steht eine Frau, die sehr scharf sehen kann, wer nahe vorbehey geht, den redt er bittend an: Theilen sie doch was mit einem stoßblinden Mann. — Vor jetzt lenkt unser Schritt sich tiefer in den Wald, — hin, wo das Echo uns die Worte laut nachhallt, — dort liegt die Funkenburg, ein angenehmer Ort, — die lange Wiese dran geht bis ins Holz lang fort, da bin ich sonst geweest, habe mir Lust gemacht, zu Demokritens Zeit, da wurde oft gelacht, — doch die Zeit ist vorbehey, wie auch das Birbispiel, damals verlor mans Geld, und mancher ziemlich viel. — Hier auf der rechten Hand, da ist der Treugeplatz, wo sich das Mägdchen oft besprochen mit ihrem Schatz, sie sagt ihm zum voraus; ich thu da heute treugen, — so bald er dieses hört, so thut er sie beschleichen; — gleich hier ist auch, mein Freund, die Wachsleinewandbleiche, sehr furchtbar ist sie mir, weil ich da huste, feiche. — Nun überdeckt uns, der grünen Eichen Flor, wir sehn dort Pfaffendorf, die Brücke, Scheune, Thor, — wir gehen fröhlich fort, besehen die Alleen, da sieht man immer was, fast stets thun Leute gehen, bald gehts nach Möckern hin, bald gehts nach Gohlis zu, bald auch nur in den Wald, — denn da herrscht stille Ruh, — da fühlt man doch ein Wohl in schattichten Alleen, auf Wiesen voller Gras süß dustend kann man gehen. — Breit', Bäume, über uns den Schatten eurer Aste, — Singvögel dieses Waldes, begrüßet eure Gäste, o weine, — gurgle noch, — eh du beginnst zu fliehen, Uns schöne Nachtigall, hier deine Melodien, denn deine Fertigkeit, die Kunst, der Fleis, die Stärke, Veränderung, Stimm und Ton sind lauter Wunderwerk der wirkenden Natur, die dieses in dich senkt, und Töne und Gesang in zarten Schnabel schrenkt.

Ein' Allee ist hier aus, — icht öffnet sich dem Blick die Pracht des Edelhofs, der Baukunst Meisterstück, von aussen prächtig, Freund, wie Sie es selbstens sehn, von innen ist es auch besonders fein und schön. Ich nenn es noch ein Mal ein Thron der Huldgöttinnen, der Musen schöner Sitz, ein Bijou ist's von innen; — wir gehen weiter fort, es ist gerader Weg, hier ist kein Berg noch Thal, kein fürchterlicher Steg, — doch sind, Freund, Bänke hier, da kann man alle sehn, weil alle gehn vorbehey, — die hier nach Gohlis gehn. — Hier sitzen wir sehr schön, — ich warte mit Verlangen, — die Jungfer Gernegroß die kommt zuerst gegangen, warum denn gerne groß? — Freund, sagen Sie mir das, — die hohen Abjätze, Herr, die beweisen was, — wünschte sie klein zu seyn, so ging sie nicht auf Stelzen, man sehe nur den Gang, — man möchte sich gleich wälzen, — sehr komisch sieht es aus, wenn Mägdchen, die sehr klein, durchs hohes Holz am Schuh wollen vergrößert seyn, — der, so mit ihr da geht, ziirt sich wie Affenpfau, er paußt und brüstet sich, — ich kenn ihn nicht genau, — er soll aus Mohrenland vor kurzem seyn gekommen, — es könnte möglich seyn, — so hab ich es vernommen; sehr schwarzbraun